

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 25.

Freitag den 28. März

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementspreis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgeld: Die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

21^r Haiterbach, Gläubiger-Aufruf.
Die etwaigen, bis jetzt unbekannt gebliebenen Gläubiger und Bürgschafts-Gläubiger des verstorbenen Michael Walz, früherer Adlerwirth von hier, und seiner gleichfalls gestorbenen Ehefrau Elisabetha Katharina geborene Dürr, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Walz'schen Eheleute unter Vorlegung ihrer Beweismittel innerhalb 14 Tagen a dato bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls sie bei der Vertheilung der Verlassenschaft der benannten Eheleute nicht berücksichtigt werden könnten, und ihnen das 3/4-jährige Absonderungsrecht vorbehalten bleibe. Dabei wird bemerkt, daß die landrechtlichen Erben des zuerst gestorbenen Ehemanns dessen Erbschaft nicht angetreten haben.
Den 24. März 1862.

Für die Theilungsbehörde:
K. Gerichts-Notariat Nagold.
Groß.

Notfelden, Oberamts Nagold.

 Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Johannes Weber, Schäfers, kommen am nächsten Montag den 31. ds. Mts., Mittags 1 Uhr,

16 Stück **Hammelfährlinge** gegen Baarzahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waisengericht

21^r Nagold, Reise-Verkauf.
Am Samstag den 29. ds. werden 2200 zehnschubige und 875 fünfzehnschubige, hafenlose Reise verkauft, wozu die Liebhaber Morgens 8 Uhr bei dem städtischen Zeughaus sich einzufinden wollen.

An obigem Tag, Mittags 2 Uhr, werden auf den hiesigen beiden Sägmühlen eine größere Partie eichene Schnittwaare von 1 bis 3' stark und von 6 bis 28' lang, in kleineren Schlägeln eingetheilt, verkauft, wozu sich die Liebhaber auf der Kentschler'schen Sägmühle einzufinden wollen.
Stadtyssege.
Luz.

21^r Nagold, Holz-Verkauf.
Im Stadtwald Horn kommen zum Verkauf am Mittwoch den 2. April, von Morgens 8 Uhr an, 69 Klafter Nadelholz-Scheiter, 146 1/2 " " Prügel,

36275 desgleichen Wellen, 3500 Faschinen; ferner am nämlichen Tage, Nachmittags 3 Uhr,

222 Stück Läng- und Klobholz mit 6981 Cubikfuß.
Die Zusammenkunft ist bei Bad Rötchenbach.

Die Orts-Vorsteher werden ersucht, solches in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Waldmeister Günther.

21^r Oberschwandorf, Oberamts Nagold, Langholz-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, am Freitag den 4. April 1862, Vormittags 10 Uhr,

im Gemeinwald Zosperg nachstehendes Holz zu verkaufen:

Floßholz 59 Stämme,
Bauholz 33 Stück,
Sägholz 152 Stück.

Das Holz ist schönster Qualität, und werden Liebhaber hiezu höflich eingeladen.
Den 25. März 1862.

Schultheißenamt.
Walz.

Oberhaugstätt, Oberamts Calw.

Langholz-Verkauf.
Am Mittwoch den 2. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem hiesigen Gemeinwald circa 400 Stück Floßholz im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber hiezu eingeladen werden.
Den 26. März 1862.

Schultheißenamt.
Koller.

Hochdorf, Oberamts Horb.

Glanzrinden-Verkauf.
Am Montag den 31. März, Vormittags 11 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhaus die eichene Rinde von einem 14-jährigen Han von ungefähr 11 Morgen, schönster Qualität, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Liebhaber hiezu können vorher die Rinde auf dem Stock im Gemeinwald haubt einsehen, wo jederzeit der Waldmeister bereit ist, dieselbe vorzuzeigen.
Den 17. März 1862.

Gemeinderath.

Nichelberg, Oberamts Calw.

Accehb.
Am Dienstag den 1. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhaus ein Brunnen, in der Parzelle Meistern zu graben, veraccordirt, wozu die Accords-Liebhaber eingeladen werden.
Den 24. März 1862.

Schultheißenamt.
Schäble.

21^r Mindersbach, Oberamts Nagold, Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 400 fl. zu 4 1/2 Prozent Verzinsung gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 24. März 1862.
Gemeindepfleger Burster.

Nagold.

Auswanderung.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen ist ausgewandert:

nach Amerika: Anna Barbara Henzler und Johann Jacob Preis von Altensteig Stadt; Barbara Seeger von Bernegg; Johann Georg Maß von Böfingen; Johann Conrad Kempf von Ebhausen; Johannes Schäble von Ettmannsweiler; Anna Maria Aichele von Güttingen; Johann Friedrich Martini, Carl Jacob Mohardt, Christian und Anna Barbara Walz von Oberschwandorf; Friederike Marie Barbara und Christoph Friedrich Rau von Notfelden; Johann Simon Weippert von Sulz; Xaver Kaisers Eheleute mit Kindern von Unterthalheim; Johann Georg Michael Dengler und Dorothea Gänhle von Walddorf;

nach Baden: Friederike Großhans von Bernegg;

nach Baiern: Michael Primo von Unterschwandorf;

nach Frankreich: Gottlob Heinrich und Johann Jacob Hesel von Wildberg, und Marie Christiane Lebre von Nagold.
Den 22. März 1862.

K. Oberamt.
Bölk.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein auf dem Marktplatz gelegenes, neu hergerichtete Haus sammt Scheuer und Viehhaus zu verkaufen. Liebhaber hiezu werden eingeladen, das Anwesen einzusehen.

Bemerkt wird noch, daß auf dem Hause schon über 100 Jahre die Wirtschaft mit Erfolg betrieben wird, und nebenbei ein Specerei-Geschäft, welches sich ebenfalls einer guten Kundschaft erfreut.

G. Fried. Luz, Conditor.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Für einen nach Sitten und Gaben gut prädirten Knaben, der heuer confirmirt wird, und das Schreinerhandwerk erlernen will, suche ich gegen ein angemessenes Lehrgeld einen christlich gesinnten Meister in einer Stadt, wo er Gelegenheit hätte, sich auch in theoretischer Beziehung fortzubilden.
Pfr. Hainlen.

2^{te} **Nagold.**
Lehrlings-Annahme.
Einen wohl erzogenen jungen Burschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre
Messgermeister
Fr. Grüniger.

2^{te} **Altenstätt.**
Lehrlings-Gesuch.
Einen von rechtschaffenen Eltern erzogenen Burschen nimmt in die Lehre
Johannes Hartmann,
Bäckermeister.

Herrenberg.
Einen gut geschulten, wohl erzogenen, jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf
Carl Dieß, Kupferschmid.
Auch sind bei demselben 1/2
Eimer rein gehaltenen **Zwetschgenbranntwein**, 14 Grad nach Bel, dem Verkauf ausgesetzt.

2^{te} **Nagold.**
Ein rechtschaffenes **Mädchen**, welches in der Wirtschaft und in den häuslichen Arbeiten erfahren ist, könnte auf Georgii eintreten; bei wem? sagt die
Redaktion d. Bl.

2^{te} **Baisingen,**
Oberamts Horb.
Durch billige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, eine größere Partie Waaren zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen, als:
Stoffe in allen Farben von 7 fr. an, **wollene Kleiderstoffe, Jacken- und Hofenzeuge** von 10 fr. an, **Tibet** in allen Farben von 24 fr., **Bettbarchent und Trilch** von 15 fr. an, und lade zu häufigem Besuch ein.
Louis Kiefe.

Herrenberg.
Heu und Stroh,
60-80 Centner, vorzüglich eingebracht, ist feil in No. 121, gegenüber der Oberamtei.

3^{te} **Nagold.**
Nürtinger Bleiche.
Mit dem Beginn des Frühlings nehme ich wieder der Bleichgegenstände aller Art für die anerkannt solide Nürtinger Rasenbleiche an, und sichere ich beste Besorgung zu.
Fried. Stockinger.

3^{te} **Roßdorfer**
Natur-Bleiche.
Ich mache hiemit die höfliche Anzeige, daß ich in nächster Zeit mit Auslegen der Bleichwaare beginne und mich bemühen werde, die mir gefälligst anzuvertrauenden Gegenstände zu vollkommener Zufriedenheit meiner Kunden an schönster und bester Qualität zurückzugeben.
Hiebei habe ich noch zu bemerken, daß ich jeden Tag der Woche zu Uebernahme von Bleich-Gegenständen wie zur Abgabe fertiger Waaren mit Vergnügen bereit bin, dagegen an Sonn- und Festtagen, um christlicher Ordnung und der für mich und meine Hausgenossen notwendigen Ruhe willen, mich weder mit dem einen noch mit dem andern befassen kann.
Den 13. März 1862.
Bleiche-Zubehör J. F. Dürr.
Meine Herren Agenten, welche ich mit recht vielen Aufträgen zu beehren bitte, sind:
Dr. Kaufmann Hettler in Nagold.
" " Huber in Altenstätt.
" " Widmann in Patterbach,
" Conditor Reichert in Wildberg,
" Kaufm. Dengler in Unterjettingen,
" " Gutekunst in Pfalzgrafenweiler,
" " Speidel in Bondorf,
" E. F. Hauselmann in Simmersfeld.

3^{te} **Altenstätt.**
Für die berühmte **Großberzogl. bad. privilegierte Naturbleiche** der Herren Vetter und Co. in Pforzheim nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an und bitte um recht zahlreiche Aufträge.
Carl Heubler.

Wathen-Briefe
für Confirmanden in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandl.
Confirmations-Denkprüche
mit Gesangbuchversen, 48 Stück 24 fr., zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandl.

E b h a u s e n.
Dankagung und Einladung.
Dem vor einigen Wochen auf einem Regenbesuche hier gewesenen Roßdorfer Liederkranze, sowie dem gestern ebenso in unserer Mitte gewesenen Oberjettinger Liederkranze sagen wir für die, durch Beider herrlichen Gesang genüßreich und angenehm verfloßenen Stunden den gefühltesten Dank, und laden hiemit zugleich den Geringer Liederkranz, der von seinem ebenfalls auf gestern zugesagten Regenbesuche durch seine Theilnahme an der Beerdigungsfeier eines seiner tüchtigsten Mitglieder, des leider viel zu früh dahingeschiedenen Kronenwirthes Reuz, abgehalten war, freundlichst ein, das Unterbliebene in Bälde nachholen zu wollen, worauf wir uns zum Voraus freuen
Den 26. März 1862.
Der Liederkranz.

2^{te} **Oberschwandorf,**
Oberamts Nagold.
Schöne, edle Birnbäume bietet zum Verkauf an
Schulmeister Flogaus.

Nagold.
Maßvieh-Verkauf.
Am nächsten Donnerstag den 3. April, Vormittags 11 Uhr, verkaufe ich 10 Stück fette Küder und junge Kübe, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.
Bierbrauer
Jakob Santer.

3^{te} **Oberjettingen,**
Oberamts Herrenberg.
Einen schönen, 1/2 Jahre alten **Farren**, Rothschek, hat zu verkaufen
Peter Fahnacht.

2^{te} **Zumweiler,**
Oberamts Nagold.
Unterzeichnete hat gegen gegen gefällige Sicherheit **90 fl.** Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger Christian Seid.

2^{te} **Nagold.**
100-130 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen Versicherung oder zwei tüchtige Bürgen zum Ausleihen parat.
Kaufmannberger,
Schreinermeister.

Nagold.
Feuerwehr.
Nächsten Sonntag den 30. März, Nachmittags 4 Uhr, **Versammlung im Döfen.**

1862

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 26. März. Mehrere Stunden von hier liegt auf einer waldigen Schwarzwaldböschung das kleinste württembergische Städtchen Zavelstein, welches gegenwärtig eine sonst nirgends in Württemberg anzutreffende merkwürdige Schönheit darbietet. Es ist dies der Anblick der sogenannten Crocus-Wiese. Am nordöstlichen Abfall des Städtchens, hinter der Stadtmauer und der Schloßruine, liegt eine mehrere Morgen große Wiese, auf welcher sich in den ersten warmen Frühlingstagen Tausende und aber Tausende von ansehnlichen, lilafarbenen oder weißen Blumen einstellen, welche auf den sinnigen Beschauer einen fast bezaubernden Eindruck hervorbringen, indem die ganze Grasfläche in röthlich-blauer Farbe erscheint, da sich Blüthe an Blüthe reiht. Mein

Begeleiter, der diesen Anblick das erste Mal genoss, rief aus: Das ist wohl eine Reise von 12 ja 24 Stunden werth; ich gäbe 2 Kronenthaler, wenn meine Knaben dabei wären! — Gedachte Pflanze ist der in Gärten zur Zierde gepflanzte, in Zavelstein aber wildwachsende Frühlings-Safran (Crocus vernus), welcher viele Aehnlichkeit mit der Herbstzeitlose (Colchicum autumnale) hat, aber vom ächten Safran (Crocus sativus), der z. B. in Oestreich als Gewürz- und Farbpflanze angebaut wird, indem man von seinem Blumenstaub den Safran gewinnt, zu unterscheiden ist, obgleich letzterer nur durch die gelbrothe Farbe variiert. Aus einer kleinen runden Zwiebel erhebt sich beim Frühlings-Safran die lilienförmige, 6blättrige Blume, welche von 2-4 schmalen, weißlinierten Blättern umgeben ist. Es ist aber sehr hinfällig, dieses Frühlingskind, und wenn der geneigte Leser Lust



bekommt, ein kleines Reichen nach Zavelstein zu machen, um dieses Naturwunder zu betrachten, in empfiehlt ihm der Bericht-erstatler einige Gile, indem die Blütenfülle auf der Crocus-Wiese nur noch etwa 14 Tage währen wird. Sonst könnte ihn der April ununterrichteter Sache wieder heim schicken, was der Schreiber dies sehr bedauern würde. Gewiß wird ihm aber jeder Nach-reisende für das Aufmerksammachen auf diese seltene Schönheit dankbar sein. —

* Nagold, 27. März. Dem schon früher ausgesproche-nen Wunsche, es möchte der Kirchengesangsverein hier auch an anderen schicklichen Orten sich öfters hören lassen, hat derselbe letzten Feiertag nach langer Zeit wieder einmal entsprochen. Die Theilnahme war eine allgemeine und so zahlreich, daß die Räume, die der Saal und die daran stoßenden Zimmer des Gasthofes zur Post darbieten, nicht ausreichen wollten. Die Produktion selbst anlangend, so hörte man nur Eine Stimme des Lobes und der Befriedigung, und war dem Verein hiedurch gewiß keine Ver-anlassung gegeben, seine Produktionen so selten zu machen. — Auch die Freunde des hiesigen Liederkranzes fanden letzten Sonn-tag Gelegenheit, ihre Sympathie für denselben durch die Theil-nahme an der Gesangsunterhaltung im Schwane zu bethätigen, die ebenfalls zahlreich genannt werden durfte.

Stuttgart, 24. März. Von Hrn. Dr. Rittinger ist die-ser Tage ein Buch mit dem herausfordernden Titel „Jenners Gant vor dem wissenschaftlichen Congresse von Frankreich zu Eber-burg 1860, zu Bordeaux 1861“ erschienen, worin den Jymp-freunden der Handschuh hingeworfen und das Jympfen als ganz verderblich dargestellt wird. Wenn man dieses Buch liest, so kommt man zu der Ansicht, daß alle Aerzte, welche Rittinger's Ansicht nicht theilen, Charlatane sind und Rittinger wäre dann ein großer Propbet, Verkündiger einer Wahrheit und Bekämpfer einer gemeinschädlichen Lüge. Hoffentlich werden die Hrn. Aerzte ihrem Gegner widerlegen, indem sie wissenschaftlich den Beweis liefern, daß Hr. Rittinger in seinem großen Irrthum befangen ist.

Ludwigsburg, 24. März. In einer Sitzung des hiesi-gen Schwurgerichtshofs, die am 20. d. stattfand, wurden auf den Antrag des Staatsanwalts 19 Angeklagte, welche am 14. und 22. Aug. und am 28. Nov. 1850 und 7. Febr. 1852 vom hiesigen Schwurgerichtshof wegen Hochverraths, beziehungsweise Aufruhrs und anderer Vergehen zu zeitlichen Zuchthaus- und Arbeitshausstrafen von verschiedener Dauer verurtheilt und seit-her flüchtig waren, wegen eingetretener Verjährung außer Ver-folgung und demgemäß die gegen sie erlassenen Steckbriefe außer Wirksamkeit gesetzt. Die betreffenden neunzehn sind: 1) Karl Mayer, Fabrikant von Göttingen, 2) Johannes Scherr, Literat von Reckberg, 3) Ludwig Pfau von Heilbronn, vormalig Redak-teur in Stuttgart, 4) August Alexander Bruckmann, Silberarbei-ter von Heilbronn, 5) Georg Kraft, Sattler von da, 6) Gu-stav Adolf v. Delhafen, vormalig Soldat in der Artillerie von Graßsheim, 7) Johann Nepomuk Winkle, vormaliger Schulpro-visor von Dietersheim, Ob. Lanpheim, 8) Albert Frech, Apo-theker von Jugelfingen, 9) Bernhard Schisterling, Literat von Groglingen, 10) Anton Karl Knoff, vormalig Rottenmeister von Kleinspach, 11) Eduard Ludwig Gustav Raier, vormalig Ober-mann von Göttingen, 12) Karl Friedr. Bauck, vormalig Land-jäger von Kuitth, Ob. Stuttgart, 13) Adolf Beder, Buchhänd-ler von Stuttgart, 14) Albert Beder, Kaufmann von da, 15) Oberamtsstierarzt Wallraff von Freudenstadt, 16) Michael Kuch, vormaliger Unterlehrer von da, 17) Max Roth, vorm. R.-Conf. in Kirchheim, 18) August Härlin, vorm. R.-Conf. daselbst, und 19) Karl Gütter, vorm. Schulmeister in Unterlenningen. (N. Z.)

Vom Schwurgericht in Ludwigsburg wurde dieser Tage ein Mensch als „Anonymus“ wegen Raubversuchs zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Auf alle Fragen des Präsidenten nach Namen, Stand &c. setzte er ein beharrliches Stillschweigen ent-gegen. Die in der Voruntersuchung gemachten Angaben erwie-sen sich alle als falsch und waren oft derart, daß man es eher mit einem Verrückten, als mit einem Verbrecher zu thun zu ha-ben glaubte. Ohne Kopfbedeckung und Fußbekleidung, mit einem Stofseisen und Aschentuch in der Hand, wurde er der Polizei übergeben. Diese beide Gegenstände, die er von Amerika her-über gebracht haben will, erwiesen sich als gestohlenen Gut aus einem Hause in Lauffen, und nach weiteren Nachforschungen stellte sich heraus, daß dieser sonderbare Mensch einem Mädchen die Schuhe und einem jungen Burschen die Stiefel unter Anwendung von Gewalt abnehmen wollte, welches Vergehen ihn vor das

Schwurgericht brachte. Die Nachforschungen über seine Person blieben bis jetzt alle fruchtlos.

Göppingen, 24. März. Der hiesige Schafmarkt war stark befahren, aber die Kauflust gering. Fette Hammel waren nicht anzubringen, denn einige Händler aus der Gegend, die nach Paris ausführen, haben sehr schlechte Geschäfte gemacht. Es wurden bezahlt: Jährlinge, das Paar zu 20—22 fl., Zeit-hammel von 24—28 fl., Mutterschafe von 25—27 fl., Widder per Stück von 25—60 fl. Die Preisvertheilung für schöne Schaf-böcke zog herrliche Thiere herbei und gegen 60 Zuchtböcke wur-den verkauft. Der hiesige Schafbockmarkt scheint fürs In- und Ausland Bedeutung zu gewinnen. (N. Z.)

In den süddeutschen Blättern liest man mit einiger Ueber-raschung, daß ein Congreß deutscher Fürsten, um der deutschen Frage eine bestimmte Antwort zu geben, wirklich zu Stande komme. Man schmeichle sich mit der Hoffnung, daß der König von Preußen der Einladung jetzt um so lieber folgen werde, als er sicherlich neuerdings die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Preußen nicht im Stande sei, selbstständige deutsche Politik zu treiben und daß er sich daher an Oestreich anschließen müsse, um nicht einsam und allein zu stehen.

Wenn heißblütige Leute einen Staatsstreich in Preußen gefürchtet haben, so haben sie sich geirrt. Nichts dergleichen ist geschehen. Der König hat keine Proclamation an das Volk er-lassen, sondern einen Erlaß an sein Staatsministerium veröffent-licht. Er hat dabei die Wahlen für den Landtag im Auge und befiehlt, diesen alle Aufmerksamkeit zuzuwenden, Verdächtigungen entgegenzutreten und die Grundsätze seiner Regierung darzulegen. Der König erklärt, er werde der von ihm beschworenen Verfafsung und den Rechten der Landesvertretung ihre volle Geltung sichern, in gleichem Maße aber auch die Rechte der Krone wah-ren und sie in ungeschwächter Kraft erhalten; in Bezug auf seine auswärtige und insbesondere deutsche Politik halte er an seinem bisherigen Standpunkte fest. Schließlich beauftragt der König das Ministerium, allen Beamten ihre besondere Pflicht in Erinnerung zu bringen.

Eine besondere Freude bereitete die Berliner Straßenjugend dem neuen Kultusminister v. Mülller. Als er zum erstenmal aus seiner Ministerwohnung trat, sang sie ihm jubelnd entgegen: „Grad' aus dem Birchshaus komm' ich heraus, Straße, wie siehst du so wunderlich aus!“ Da fiel dem frommen Herrn erst ein, daß er als flotter Student solche Allotria gedichtet hatte.

In Berlin wurde die Frau eines Arbeiters vor 14 Ta-gen von einem gesunden Knaben entbunden. Elf Tage später, als die Frau bei der Arbeit war, genas sie eines zweiten Kin-des, das zwar auch gesund ist, aber der Mutter das Leben ko-stete. In der medicinischen Welt macht dieser unerhörte Fall großes Aufsehen.

Wien, 22. März. Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist, wie telegraphisch gemeldet wurde, in der Nacht vom Freitag zum Samstag um 11 Uhr gestorben. Der Papst hat demselben auf seine Bitte den apostolischen Segen ertheilt. Das betreffende Telegramm traf in der Nacht über zum Freitag hier ein, und wurde der Segen noch in der Nacht über ihm gesprochen.

Rom, 23. März. Der Papst ist von Neuem krank. Die Verhaftungen und Vernehmungen dauern fort. (I. d. St. A.)

Mailand, 25. März. Garibaldi reist morgen wieder ab. (I. d. St. A.)

Turin, 25. März. Es gehen Gerüchte über verschiedene Veränderungen im Ministerium. (I. d. St. A.)

Ein weiblicher Dumollard. Einem Gerüchte zufolge wäre die Pariser Polizei durch Zufall einem weiblichen Dumol-lard auf die Spur gekommen, nämlich einem Mädchen in der Straße du petit carreau, welches, wie es scheint, schon seit meh-reren Jahren seine Opfer in seine Wohnung lockte und sie dort von Helfershelfern berauben, ermorden und dann stückweise aus dem Hause schaffen ließ. Dieser Tage, so erzählt man einer Correspondenz des „Waterland“ zufolge in Paris, habe ein jun-ger Mann unter dem Bette einen Arm bemerkt. Er hatte so viel Geistesgegenwart, das Mädchen wegzuschicken, um Champag-ner zu holen. Als er sodann fliehen wollte, war die Thür ver-schlossen. Das Mädchen brachte den Champagner, der junge Mann aber erklärte lachend, daß sie nichts verstehe und eine schlechte Sorte gewählt habe, — er wolle andern holen. Verge-bens versuchte das Mädchen ihn davon abzuhalten — er ging weg und kehrte mit der Polizei zurück.

Die Königin Victoria wird diesen Sommer wieder eine Reise nach Deutschland unternehmen und längere Zeit in dem anmuthigen Schloß Reinhardtbrunn bei Gotha hinbringen.

Newyork, 12. März. Die Föderalisten haben einen großen Sieg in Kansas errungen und haben Manassas, Leesburg, Brunswik und Fort Clinch besetzt. Die Schiffahrt auf dem Potomac ist offen. Durch die Bewegung der föderalistischen Generale betrachtet man den Krieg als demnächst beendigt; 22 Steamer der Konföderirten wurden durch 2 Fregatten der Föderalisten in Grund gehohlet. Das Repräsentantenhaus hat das Lincoln'sche Projekt in Betreff Ablösung der Sklaverei angenommen.

(E. d. St. A.)

Nahrungsforgen.

Eine wahre Begebenheit.

(Nach den Aufzeichnungen eines New-Yorker Arztes.)

Kann man sich wohl etwas Traurigeres und Entmuthigenderes denken, als die Lage eines jungen New-Yorker Arztes, der, ohne Freunde, ohne Vermögen, doch nach Anerkennung und Auszeichnung in seinem Fache strebt und eifrig bemüht ist, sich Verbindungen und eine bedeutende Praxis zu erwerben? In einer solchen Lage bin ich nun selbst in früheren Jahren gewesen. Nachdem die kärglichen Summen, die meine arme aber ehrgeizige Familie mir gereicht, durch die gewöhnlichen Ausgaben, die der Besuch eines medicinischen Collegiums und die Anschaffung mancher unentbehrlicher Gegenstände verurtheilt waren, besaß ich mich in meinem sechsundzwanzigsten Jahre in New-York, mit einem Vermögen von zweihundert Dollars in baarem Gelde, einigen wenigen Büchern, einer mäßigen Garderobe, einem unerschöpflichen Fond jugendlicher Hoffnungen und besten Muthes, und einem Weibe — ein lebenswürdiges, junges Geschöpf, das ich thöricht genug gewesen, einige Wochen vorher zu heirathen, einzig und allein aus dem Grunde, weil wir einander liebten. Sie war die einzige Tochter eines würdigen Bürgers meiner Vaterstadt, eines Wittwers, dessen Vermögensumstände leider! schon lange in Verfall gerathen waren, Emilie war die Stütze und der Trost seines Alters und der Stolz meiner Jugend; und nachdem ich ihren Vater während seiner letzten Krankheit mit unverdrossener Sorgfalt behandelte, war meine einzige, aber reichliche Belohnung seiner Tochter Herz.

Ich muß gestehen, daß wenn wir einen Vergleich anstellten zwischen unserer schönen Einrichtung in der mächtigen Handelsstadt und zwischen unserer armseligen Casse mit den fernem ungewissen Mitteln, sie wieder zu füllen, wir selbst nicht wenig über die Kühnheit des Schrittes, den wir gethan, erstaunt waren.

„Wer nichts wagt, gewinnt nichts“, war jedoch mein Grundsatz, und ich fühlte mich überzeugt, daß es ja tausend Mittel und Wege gebe, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, zu denen man im schlimmsten Falle immer seine Zuflucht nehmen könne — eine Ueberzeugung, die Alle, welche sich in ähnlichen Umständen befinden, aufricht erhält, die aber, wenn Noth an den Mann kommt, selten Stich hält. Und dann der erhabene Gedanke: seines eigenen Glückes Schmid zu sein! Als jedoch die täglichen Ausgaben meine zweihundert Dollars zu vermindern begannen, fing auch mein Muth etwas zu sinken an.

Nachdem ich zahllose Pläne durchdacht, entschloß ich mich endlich, zu dem edelmüthigen Beistande der Bucherer meine Zuflucht zu nehmen.

Mein Vater hatte glücklicherweise in einer früheren Periode eine Lebensversicherungs-Police von fünftausend Dollars für mich genommen, auf welche vierzehn Prämien bereits bezahlt worden waren, dieses werthvolle Pfand, in Verbindung mit dem mächtigen Einflusse eines jungen Virginiers, dem ich im College einige Dienste geleistet, setzte mich in den Stand, dem alten Simpson ein Darlehen von dreitausend Dollars abzupressen, gegen die Kleinigkeit von fünfzehn Procent Zinsen, halbjährlich zahlbar. Mit diesem Gelde miethte ich mir ein ansehnliches Haus in der Bleekerstraße, möblirte es nett und standesgemäß, war glücklich genug, den ersten Stock an einen alten spanischen Junggesellen zu vermieten, sah meinen Namen: „Dr. . . .“ mit großen Buchstaben an meiner Hausthür glänzen, und erwartete das Weitere mit Geduld.

Von Natur etwas heißblütig und leichten Sinnes, nahm ich es nicht sehr zu Herzen, daß in den ersten sechs Monaten meine einzige Beschäftigung darin bestand, außer dem Hause mit raschen und ungleichen Schritten durch die Straßen zu stürmen, als ob

ich eine Menge Krankenbesuche zu machen hätte, und zu Hause Spasses halber über meinen Büchern zu hocken und die Gesellschaft meines heitern und liebevollen Weibchens zu genießen. Als jedoch zwölf Monate vergangen waren, ohne daß sich kaum einen Puls gefühlt, ohne etwas an Gebühren eingenommen zu haben, und noch obendrein von Simpson erinnert wurde, daß der zweite halbjährliche Zahlungstermin von 225 Dollars abgelaufen sei, da fing ich an, mit einiger Besorgniß in die Zukunft zu schauen. Von den 3000 Dollars, für deren Benutzung ich so schreckliche, ungeheure Zinsen zahlte, blieb mir nicht viel mehr als die Hälfte, ungeachtet wir uns in unserer Haushaltung der strengsten Dönomie befelegten und auf Kleidung nicht mehr verwendeten, als was unerlässlich war, um ein ehrbares Aeußere zu behaupten. Ich fand mich allmählig in Schulden verwickelt, welche abzutragen, bei den dem alten Simpson zu entrichtenden Interessen, mir ganz unmöglich war. Stand aber die Sache jetzt schon so, was sollte aus mir werden in einem Jahre oder in zweien? Alles Andere außer Betracht gelassen, wo sollte ich das Geld hernehmen, des alten Bucherers jährliche Forderung von 450 Dollars zu berichtigen? Im Vertrauen auf einen günstigen Erfolg in meiner medicinischen Praxis hatte ich mich verpflichtet, die 3000 Dollars innerhalb fünf Jahren zurückzubzahlen; nun aber dachte ich, diese Verpflichtung sei Wahnsinn von mir gewesen. Wollte es mir aber mit meiner Kunst nicht gelingen, so war mir jede andere Aussicht verschlossen. Von Seiten meiner Familie standen mir keine Hülfsmittel zu Gebote; denn seitdem ich nach New-York gekommen, war mein Vater unter sehr kümmerlichen Verhältnissen gestorben und meine alte und schwächliche Mutter hatte ihren Wohnsitz bei nahen Verwandten genommen. Mit der Familie meiner Frau stand es, wie schon berichtet, um nichts besser. Zudem hatte sie meines Wissens — da ihre Eltern aus Deutschland eingewandert waren, weiter keine Verwandte in Amerika.

Georg Smith, der oben erwähnte Virginier, von dem ich die Ueberzeugung hegen konnte, daß er mir mit Freunden aus der Noth geholfen haben würde, hatte sich, als ich eben meine Praxis begonnen, nach Virginien zurückbegeben.

Da ich mich während meiner Studienzeit zu Philadelphia sehr eifrig den Wissenschaften ergeben, auch von Natur etwas zurückhaltend und so zu sagen menschlichen war, so hatte ich nur wenige Universitätsfreunde und von diesen wenigen wußte ich keinen in New-York zu finden. Weder meine Frau, noch ich, kannten außer unserem spanischen Einmieter mehr als fünf Personen; denn — um die Wahrheit zu gestehen — so waren wir, gleich so manchem närrischen und verliebten Paare, die ganze Welt für einander und bekümmerten uns wenig um anderweitige Bekanntschaften. Wären wir übrigens auch geneigt gewesen, Besuche zu machen und zu empfangen, so würden schon unsere kärglichen Mittel uns verhindert haben, die damit verknüpften, unerlässlichen Ausgaben zu bestreiten.

Was war nun da zu thun?

„Et was!“ sagte meine Frau, „wir werden schon Mittel ausfindig machen, uns so gut durchzubringen, wie unsere Nachbarn.“

Thatsache jedoch war's, daß wir uns nicht so gut forthalten, wie unsere Nachbarn, und ich konnte nicht absehen, wie uns das je gelingen sollte. Unter so bewandten Umständen war es kein Wunder, daß ich schlaflose Nächte und verzweiflungsvolle Tage verbrachte; überallhin schauete ich mich nach einer, mit meinem Berufe verträglichen Beschäftigung um und verdoppelte meine Bemühungen, eine Praxis zu erlangen.

Bis jetzt bestanden unsere Einnahmen einzig und allein in einigen wenigen Goldstücken, die ich nach langen Zwischenräumen von dem Eigenthümer des „medicinischen Magazins“ erhalten, als ein Honorar für meine monatlichen medicinischen Beiträge, die ich ihm geliefert.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Pfannkuchen oder Krapsen und die Bregeln zur Fastnacht schmecken uns recht gut, ohne daß wir uns den Kopf zerbrochen hätten, warum wir sie gerade in dieser Zeit genießen. Ein altes Buch gibt Aufschluß über den Gebrauch. Durch die Gestalt der Krapsen oder Pfannkuchen soll der Schwamm angedeutet werden, mit dem das Blut Christi abgewaschen wurde. Die Fastnachtsbregeln sollen durch ihre geschlungene Form die Fesseln Christi vergegenwärtigen. Man sieht, daß die alte hausbäckene Frömmigkeit sehr lebenslustig gewesen ist.

Druck und Verlag der W. B. Zeit r'schen Buchhandlung. Redaktion: 40136.

50/36